

Jesaja 35, 1-2a+3-4a (mit ausgeteilter Weihnachtssternkarte)

gehalten:

am 12. Dezember 2021 (3. Advent) in Hannover (St. Petri)

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Das Wort Gottes für diese Andacht steht im Buch des Propheten Jesaja im 35. Kapitel.

1) Die Wüste und Einöde wird frohlocken, und die Steppe wird jubeln und wird blühen wie die Lilien.

2) Sie wird blühen und jubeln in aller Lust und Freude.

3) Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie!

4) Sagt den verzagten Herzen: »Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott!«

© Bibeltext: Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

1. Jesaja sieht die Steppe blühen

Liebe Geschwister in Jesus Christus,

mit Blumen kann man viel ausdrücken: Wenn ein Mann seiner Frau Blumen mitbringt, drückt er damit z.B. seine Liebe aus.

Wenn eine Frau ihrer besten Freundin Blumen zum Geburtstag mitbringt, möchte sie z.B. ihre Freude ausdrücken.

Wenn die Kinder ihren Eltern nach einem Streit Blumen mitbringen, drücken sie z.B. aus: Jetzt soll alles wieder gut sein. Wir wollen uns mit euch versöhnen.

Und wenn man jemandem im Krankenhaus Blumen mitbringt, drückt man damit z.B. seine Genesungswünsche aus.

In der Regel sind Blumen ein Zeichen von Hoffnung, von Freude, von Versöhnung, von Mitgefühl.

Von einer Blume, genauer von einer Lilie, spricht auch der Prophet Jesaja im 35. Kapitel.

Wenn auch keine Lilie, so sieht man auf der ausgeteilten Karte eine andere Blume. Man kann ein leuchtendes Rot sehen mit allen Schattierungen. Einzelne Blätter sind zu sehen, durchzogen von feinen Blattadern.

Die Blütenstile laufen in einer grünen Mitte zusammen, um die sich kleine Blätter in einer ganz eigenen Ordnung entfaltet haben.

Die unterschiedlichen Rottöne sind entstanden durch Sonne, Schatten, Wärme und Licht....

Es handelt sich um den Ausschnitt eines Weihnachtssterns.

Ich weiß nicht, wie es dir geht, wenn du diese Karte anschaust oder einen Weihnachtsstern in den Geschäften siehst. Ob er

dich fröhlich stimmt, dich an etwas Trauriges erinnert. Ob er dir Hoffnung, Freude, Versöhnung oder Mitgefühl vermittelt.

Für Jesaja und die Menschen, denen er damals verkündigt hat, aber ist eine Blume ein fröhliches Bild. Es soll Hoffnung bringen.

Warum? Weil in seiner Zeit alle Hoffnung und Freude wie weggeblasen war. Würden wir neben Jesaja stehen, wäre es nicht weit zu fragen, ob der nicht mehr ganz bei Trost ist. Vor sich sieht Jesaja nämlich eigentlich eine karge Landschaft, eine Steppe, eine Wüste. Ein sandig-steiniges Stück Land, auf das die Sonne brennt und nichts, aber auch überhaupt nichts wachsen lässt. Staub und Öde!

Aber er sieht weiter als das, was man vor Augen hat. Er sieht, wie sich einzelne, dünne Halme ihren Weg aus der trockenen Erde bahnen. Er sieht, wie grün hervorbricht. Er sieht Blätter, Stiele, Blüten. Und dann sagt er:

Die Wüste und Einöde wird frohlocken, und die Steppe wird jubeln und wird blühen wie die Lilien.

Sie wird blühen und jubeln in aller Lust und Freude.

Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie!

Sagt den verzagten Herzen: »Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott!«

Was für ein Bild. Das lässt aufatmen. Da ist von Hoffnung die Rede. Gott kommt. Mehr noch: Er ist da - trotz der Trümmer und Hoffnungslosigkeit. Genau da hinein schickt er seinen Propheten mit seinem Wort.

Liedstrophen aus „Wie soll ich dich empfangen“ (ELKG 10)

2. Dein Zion streut dir Palmen/ und grüne Zweige hin,/ und ich will dir in Psalmen/ ermuntern meinen Sinn./ Mein Herze soll dir grünen/ in stetem Lob und Preis/ und deinem Namen dienen,/ so gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen/ zu meinem Trost und Freud,/ als Leib und Seele saßen/ in ihrem größten Leid?/ Als mir das Reich genommen,/ da Fried und Freude lacht,/ da bist du, mein Heil, kommen/ und hast mich froh gemacht.

2. Die Legende des Weihnachtssterns

Dass sich das, was man vor sich sieht, verändern kann und nicht alles so bleiben muss, wie es ist, davon erzählt auch eine Legende aus Mexiko, die erklären will, wie der Weihnachtsstern seinen Namen bekommen hat. Aus diesem Land stammt nämlich der Ausschnitt auf der Karte. Mit botanischem Namen

heißt der Weihnachtsstern „euphorbia pulcherrima“, übersetzt: „die Schönste aller Euphorbien“.

Dort ist es gerade Weihnachten, als die Menschen sich auf den Weg zum Gottesdienst machten. In Mexiko feiert man bei gut 20 Grad Celsius Weihnachten. Der Weg führte dort am Wegrand an bis zu fünf Meter hohen Weihnachtssternsträuchern vorbei. Auch die beiden Kinder Pepita und ihr Cousin Pedro, die beide sehr arm sind, wollen zum Gottesdienst gehen.

In Mexiko ist es Brauch, dass man etwas aus dem Garten für das Jesuskind in der Krippe mitbringt und dort ablegt. Das Problem: Pepita und Pedro haben keinen Garten. Daher haben sie auch keine Blumen. Traurig gehen sie zum Gottesdienst, als die kleine Pepita sagt: „Wir können doch wenigstens ein paar Gräser vom Wegrand pflücken und zu einem Strauß binden. Das ist doch besser als nichts.“

„Na gut, wenn du meinst“, entgegnet Pedro, der aber nicht sonderlich überzeugt von dieser Idee ist.

„Aber die Leute werden vermutlich über uns reden, wenn wir nur Gras mitbringen.“

„Ach, das macht doch nichts“, entgegnet Pepita, „es ist doch für Jesus und der weiß, wie es bei uns aussieht.“

Als sie in der Kirche ankommen, bahnen sie sich langsam den Weg durch die Reihen nach vorne und legen ihren Strauß aus halbtrockenem Gras nieder.

Aber als sie diese Gräser niederlegen, passiert das Erstaunliche: Sie verwandeln sich in Blumen von leuchtendem Rot. Jedes der Gräser ist zu einem Weihnachtsstern geworden. Seitdem heißen die Weihnachtssterne in Mexiko: „Flores de Noche Buena“, „Blumen der Heiligen Nacht“.

Wie schön solch eine Legende zu hören. Aber...

Sofort schaltet sich der Verstand ein: Das ist doch keine Realität! Da hören wir bei Jesaja von Veränderung. Da hören wir die Legende vom Weihnachtsstern aus Mexiko. Und mein Leben? Das sieht doch so vollkommen anders aus. Kennen wir solche Verwandlungen im Alltag? Ist unser Alltag nicht doch eher Steppe und weit und breit ist keine Blume zu sehen...

Da bringen wir unser trockenes Gras von enttäuschten Hoffnungen, von Unsicherheit, von Schuld, Ärger und Angst zu Jesus und sehen: Es ist wirklich erbärmlich und es verändert sich nichts. Im Gegenteil: Es sieht sogar noch vertrockneter aus als vorher... Die Realität hat uns wieder. Was gilt für uns? Steppe

oder Blume? Vertrocknetes Gras oder der wundervolle Weihnachtsstern?

Liedstrophen aus „Wie soll ich dich empfangen“ (ELKG 10)

4. Ich lag in schweren Banden,/ du kommst und machst mich los;/ ich stand in Spott und Schanden,/ du kommst und machst mich groß/ und hebst mich hoch zu Ehren/ und schenkst mir großes Gut,/ das sich nicht lässt verzehren,/ wie irdisch Reichtum tut.

6. Das schreib dir in dein Herze, du hochbetrübtetes Heer, bei denen Gram und Schmerze sich häuft je mehr und mehr; seid unverzagt, ihr habet die Hilfe vor der Tür; der eure Herzen labet und tröstet, steht allhier.

3. Mit Christus blüht die persönliche Steppe

Jesaja Worte sind ein Gegenbild zu meiner Realität. Jesaja sieht ganz genau, was vor Augen ist und verschließt seine Augen davor nicht: Bei Jesaja sind es Menschen, die ihre Heimat verloren haben, denen Geborgenheit und Sicherheit fehlt. Ihr Leben ist alles andere als schön.

Aber Jesaja weiß: Gott, dem Herrn, ist mehr zuzutrauen, als der Realität der Menschen, die ihn umgeben. Gott ist stärker als der Schmerz, Gott ist stärker als die Tragik. Gott ist stärker als das harte Schicksal, das ich erleide.

Jesaja lässt sich von der gegenwärtigen, harten Steppe einfach nicht mitnehmen sondern hält an dem fest, was Gott ihm vor Augen malt. Ja, er sieht die Wüste, aber: Er sieht sie blühen, weil Gott handelt! Weil ER verändert! Weil ER eingreift!

Advent ist die Zeit des Wartens, liebe Gemeinde! So haben wir es vorhin gehört.

Worauf wartest du? Worauf hoffst du? Was lässt dich unruhig sein in dieser Zeit?

Da gibt es Dinge: Die harte Realität der Wüste und Steppe im Alltag. Da fehlt oftmals die Kraft. Da gibt es vieles, was uns Angst und Sorge bereitet.

Aber Gott schenkt dir die Adventszeit um dich neu auszurichten und deinen Blick zu schärfen für die aufgehende Blume Jesus Christus. Er schenkt dir Zeit um zur Ruhe zu kommen und ihm das anzubefehlen, was dich belastet. Er schenkt dir Zeit für seine Wort, für das Gebet, für das Stillewerden vor ihm...

Jesaja ruft:

Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie!

Sagt den verzagten Herzen: »Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott!

Ja, dieser Gott will auch zu dir persönlich kommen in dieser Adventszeit. Er, der trotz Steppe und trockenem Gras dein Leben verändert und blühen lässt. Dein Leben und deine Zukunft hat er bereits geändert am Tag deiner Taufe. Und auch jetzt will er dein Begleiter sein, jeden Tag aufs Neue.

Denn so sagt es Jesaja an anderer Stelle (Jesaja 11,1):
Es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen.

Die Karte mag dich an Gottes Verheißung erinnern: Er will Advent halten: Damals, heute bei dir und wenn er wiederkommen wird. Amen.

Liedstrophen aus „Wie soll ich dich empfangen“ (ELKG 10)

7. Ihr dürft euch nicht bemühen noch sorgen Tag und Nacht, wie ihr ihn wollet ziehen mit eures Armes Macht. Er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb und Lust, all Angst und Not zu stillen, die ihm an euch bewusst.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken/ vor eurer Sündenschuld;/ nein, Jesus will sie decken/ mit seiner Lieb und Huld./ Er kommt, er kommt den Sündern/ zum Trost und wahren Heil,/ schafft, dass bei Gottes Kindern/ verbleib ihr Erb und Teil.

(Andreas Otto, Pfarrer mit Ideen von Christof Hechtel)